

Flörsheimer Zeitung

(Zagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Ercheint täglich außer Sonntags. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim, Wälderstraße 32. Für die Redaktion verantwortlich Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 155.

Samstag, den 6. Juli 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 6. Juli 1907.

Sommer-Urlaub für kaufmännische Angestellte. Das Wiesbad. Tageblatt in Nr. 304 v. 3. Juli schreibt wie folgt: Der von dem kommerziellen Verein gewählte Ausschuss trat am letzten Freitag in einer Sitzung zusammen. Außer den Vertretern der Prinzipalorganisationen waren die sämtlichen Handlungsgehilfsvereine erschienen, mit Ausnahme des Deutschen Nationalen Verbandes, der sich leider wieder zurückgezogen hat. Auch die Ärzteschaft hatte in Herrn Dr. med. Eiders einen Delegierten entsandt, der sich in warmen Worten über die Notwendigkeit eines Erholungsurlaubes für die Handelsangestellten aussprach. Von der Handelskammer war Herr Wagemann anwesend. Seitens der Krankenkassen erschien Herr Kaiser, um der Bewegung Sympathie zu zeigen. Es wurde beschlossen, sogleich eine umfassende Propaganda ins Werk zu setzen. Zunächst sollen durch Briefe alle Firmen und Geschäftsinhaber, die bereits Urlaub gewährt, gebeten werden, dies dem Ausschuss mitzuteilen. Es sei hiermit aufmerksam gemacht und die Prinzipalität eruchtet, diesbezügliche Mitteilungen an den 1. Vorsitzenden des Ausschusses Herrn P. Dehner (Firma Rud. Wolff), Marktstraße 22, gelangen zu lassen, wo sie mit Dank entgegengenommen werden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr A. Reunzeling, Schriftführer der Herren Stiffens und Lohstern bestellt. Der guten Sache ist jeder Erfolg zu wünschen. — Ergänzend sei bemerkt, daß in fast allen größeren Geschäften, Fabriken und sonstigen Etablissements die Notwendigkeit eines regelmäßigen Urlaubs anerkannt und bewilligt wird und daß Maßnahmen hierzu nur höchst selten erscheinen. Der Staats- und Gemeindevorstand, so vielfach der Fabrikarbeiter erhalten ihre Erholungszeit, weshalb nicht auch der angestellte Kaufmann, an den gar vielfache Anforderungen heutzutage herangetragen — mehr als früher — und der seine ganze Kraft von morgens bis abends im Geschäft zubringen muß. Es ist Zeit, daß an der Lösung dieser Frage mit Interesse gearbeitet wird.

Das heftigste Ministerium hat die Kreis-Schulkommission Wiesheim, Dippenheim, Mainz, Bingen, Oppenheim und Worms im Hinblick auf das bedrohliche Auftreten der Peronospora, dem nur durch rechtzeitiges Ausbinden der jungen Reben wirkungsvoll begegnet werden kann, ermächtigt, in den weinbaureichen Gemeinden den Schülern und Schülerinnen der oberen Volksschulklassen durch Freigabe von Unterricht die Beteiligung an dieser unauflösbaren Arbeit oder die Beaufsichtigung des Hauses, während die Eltern dieser Arbeit obliegen, möglich zu machen, sofern sonstige Hilfskräfte nicht in genügender Zahl vorhanden sind.

Wiesbaden, 4. Juli. Das Urteil wider die Hausknechte Lydia Beyer von Castrop wegen wesentlichen Meineids wurde Dienstag abend gegen 10 Uhr gesprochen. In Gemäßheit des Spruches der Geschworenen, welche die Angeklagte in vollem Umfange schuldig erklärten, traf dieselbe eine Haftstrafe von 1 Jahr 6 Monaten nebst Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Rüdesheim, 3. Juli. Die „Neue deutsche Weinzeitung“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der Frühjahrsweinsteigerungen. Wir entnehmen derselben das folgende: Der Gesamtsertrag für Rheinhessen betrug bei 118/1, 125/2 und 47/4 Stück 1910234 M. Der Höchstsertrag betrug 9360 M. pro 1200 Liter 1904er. Im Rheingau betrug der Gesamtsertrag 1843840 M. für 84/1, 1741/2 und 58/4 Stück. Als Höchstsertrag sind hier 69640 M. pro 1200 Liter 1893er verzeichnet. Im Rheingebiet wurden aus 83/1, 91/2 und 1/4 Stück 269710 M. eilbst, im Mittelrheingebiet 71150 M. für 44/1, 31/2 und 7/4 Stück und 39 Fuder, im Mosel-, Saar- und Rarwerggebiet aus 1075/1 und 7/2 Fuder 1961290 M. und in der Rheinpfalz aus 3561 Fuder 2815777 M. Die „N. D. Wtg.“ bemerkt hierzu: „Im Gesamtsumme spielte der 1905er eine Hauptrolle, und da solcher qualitativ seinen Vorgänger bei weitem nicht erreichte, so ist auch der Gesamtsertrag wesentlich niedriger als im Vorjahre, immer aber der höchsten seit 1896. Der Rheingau hat, wie seither stets, auch diesmal wieder alle übrigen Gebiete übertroffen. Mit 69640 M. pro 1200 Liter für einen 1893er Sienberger wurde der bisher für einen Wein jemals bezahlte Höchstpreis erreicht.“

Bingen, 2. Juli. Der Schiffbr. Schmitt hatte gestern Nachmittag in seinem Kahn Fremde nach Rüdesheim gebracht und wollte wieder zurück nach Bingen. Um sich an das jenseitige Ufer zu gelangen, wollte er einen Dampfer der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der gerade

von Bingen ab zu Tal fuhr, umfahren, kam jedoch dem Dampfer zu nahe, sodaß der Kahn umgeworfen wurde. Der Schiffbr. konnte sich trotz des hohen Wellenganges durch Schwimmen retten.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr wurde der 52-jährige Gastwirt Feix Reuz, Wallstraße 20, von seiner Frau erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß Reuz wegen einer schweren Krankheit seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Dieburg, 4. Juli. Als ein ehelicher Findex erwies sich der im ganzen vorderen Odenwald und im süßlichen Rodgau bekannte Husierer Georg Hallstein zu Dieburg. Er fand zwischen Dieburg und Münsterey eine Geldbörse mit 1200 M. Inhalt, welchen Fund er sofort auf der Bürgermeisterei Münsterey obliefern. Als Bekannter meldete sich später der Findexhändler Moritz Goldschmidt zu Dieburg.

Limburg, 4. Juli. Ein 21-jähriger polnischer Arbeiter verunglückte in einem nahegelegenen Kalksteinbruch; er wurde von abstürzenden Gesteinsmassen so schwer getroffen, daß er bald darauf starb.

Weilburg, 3. Juli. Auf dem Schützenfest des Saues Hesse und Nassau in Weimar wurde beschlossen, das Sauesfest 1908 in Weilburg abzuhalten.

Camberg, 3. Juli. Im benachbarten Erbach hat nach einer durchgezogenen Nacht der 30 Jahre alte Arbeiter Sebastian Weber dem jung verheirateten Arbeiter Phil. Hofmann zwei Kugeln in den Unterleib geschossen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Weber wurde in Haft genommen.

Gießen, 3. Juli. Der Kaufmann Heinemann Chambré machte gestern in der Bahn seinem Leben ein Ende. Der Lebensmüde war hochgradig nervenleidend und hatte vergebens eine Heilung seines Leidens gesucht.

Rassel, 4. Juli. In Winterberg im Sauerland überfielen zwei Italiener nachts auf der Straße den Fuhrmann Bahle und ermordeten ihn durch Dolchschläge. Die Täter sind flüchtig.

Bonn, 4. Juli. (50-jähriges Jubiläum). Dem ordentl. Professor der Rechte an der Universität Göttingen, Ferdinand Frensdorff, der am 4. Juli sein 50-jähriges Doktorjubiläum begeht, hat die juristische Fakultät der hiesigen Universität ein Glückwunschschreiben überreicht, in welchem die hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste des Genannten in warmen Worten gewürdigt werden.

Schlebusch b. Aßlar, 4. Juli. (Eine Karbonaderexplosion). Heute ist in der hiesigen Sprengstoff-Fabrik des Karbonid des Gelatinerhauses und seit gleichzeitig mit ihm das Gelatine-Anstalt mit zwei Anstaltmaschinen in die Luft geflogen. Die Explosion ist, wie durch Augenzeugen festgestellt wurde, im Gelatinerhaus entstanden. Vor den beiden Gebäuden stand, außerhalb der jedes Gebäude einzeln umgebenden Umwallung, ein Wagen mit Nitroglycerin, der anscheinend von einem durch Explosion fortgeschleuderten Stück getroffen wurde und ebenfalls explodierte. Die Explosion dieses Wagens erfolgte einige Sekunden nach der ersten. Ein benachbartes Gebäude, das ebenfalls durch fortgeschleuderte Stücke getroffen wurde, ist abgebrannt; durch die Fabrikfeuerwehr wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Dem Unglück sind, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, vier Personen zum Opfer gefallen, wenigstens war diese Anzahl in dem Gebäude beschäftigt; man rechnet aber mit der Möglichkeit, daß einer der Arbeiter sich gerettet haben könne und davon gelaufen sei. Alle vier Arbeiter sind verheiratet. Man führt das Unglück auf die Unachtsamkeit eines Arbeiters zurück, da gerade in dem Raum, in dem die Explosion eintrat, keinerlei mechanische Arbeiten ausgeführt werden, auch die reizende Berührung von Metallkörpern aneinander ausgeschlossen ist. Der Schaden ist nicht sehr groß; im wesentlichen beschränkt er sich auf die beiden, durch die Explosion zerstörten und auf das abgebrannte Gebäude. Die Fabrikgebäude in der Umgebung des zerstörten sind zwar auch stark mitgenommen, bestehen aber nur aus Bretterbuden. In der weiteren Umgebung des Explosionsherdes sind nur Fenster Scheiben zertrümmert. An den benachbarten Wohnhäusern ist nichts beschädigt worden. Eine Anzahl Arbeiter erlitten durch Glassplitter leichte Verletzungen; ihnen wurde von den beiden sofort zur Unfallstelle gerufen. Die Störung des Betriebes wird nach der Erklärung der Direktion nur unwesentlich sein. Den Betrieb in den zerstörten Gebäuden hofft man nach etwa acht Tagen wieder aufnehmen zu können, der andere Betrieb wird voll aufrecht erhalten.

Düsseldorf, 4. Juli. (Selbstmord). Der kürzlich pensionierte Polizeiergeant Erdmann, Vater von 6 Kindern, hat in seiner Wohnung Selbstmord durch Er-

hängen verübt. Als Beweggrund galt Unzufriedenheit mit seiner Pensionierung.

(*) Elberfeld, 4. Juli. (Bundesschießen). Der Bundestag des Rheinischen Schützenbundes besprach die Frage, wo das nächstjährige Bundesschießen stattfinden soll. Einladungen lagen von Köln und Koblenz vor. Die Bestimmung des Ortes liegt statutenmäßig dem Vorstand ob. Um die Meinung der Vertreter der Bundesvereine kennen zu lernen, wurde unverbindlich abgestimmt und es ergab sich eine Mehrheit für Koblenz, das somit bestimmt werden dürfte. Koblenz will das Fest auf der Insel Oberwerth veranstalten.

(*) M. Gladbach, 4. Juli. (Ertrunken). Im Odenkirchen ist ein vierjähriger Knabe von einer Brücke in die Rier gefallen und ertrunken.

(*) Offen (Nhr), 4. Juli. (Eine Eingabe). Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, der die Kartellverbindung der christlichen Gewerkschaften und der evangelischen und katholischen Arbeitervereine darstellt, hat an die Stadtverordneten eine Eingabe wegen der Forderung des Einkommensteuergesetzes und wegen der Fleischsteuer gerichtet.

(*) Steele, 4. Juli. (Versagte Genehmigung). Der Bezirksausschuss in Düsseldorf verlagte die Genehmigung zur Durchführung des im Februar d. J. gefassten Beschlusses, die Einkommen unter 900 M. steuerfrei zu lassen.

Justizreform.

Die Verhandlungen der Konferenz für die Strafprozeßreform haben in großen Zügen ein Schema ergeben, nach welchem an geeigneter Stelle eine Umarbeitung unseres Justizwesens erfolgen könnte.

Folgende Punkte dürften daraus die breitere Öffentlichkeit interessieren:

In dem Verfahren gegen Jugendliche von 12 bis 18 Jahren soll die Vollziehung der Untersuchungshaft unterbleiben dürfen, wenn die Flucht oder die Erschwerung der Wahrheitsermittlung durch Unterbringung des Beschuldigten in einer Erziehungsanstalt oder einem Waisenhaus oder durch geeignete Maßnahmen eines Fürsorgevereins verhindert werden kann. Der Erlaß des Haftbefehls ist dem gesetzlichen Vertreter nach der Einlieferung mitzuteilen, ebenso die Anklageschrift. Außerdem ist der gesetzliche Vertreter zur Hauptverhandlung zu laden. Bleibt er ohne Entschuldigung aus, so sind ihm die Kosten einer dadurch erforderlich gewordenen Ausfertigung oder Vertretigerbestellung ganz oder teilweise aufzuerlegen. Die Hauptverhandlung findet, soweit möglich, von dem Verfahren gefordert gegen Erwachsene statt. Soweit erforderlich, wird durch Vernehmung geeigneter Personen die geistige und sittliche Reife des Angeklagten festgestellt.

Die Vorstrafen des Angeklagten sollen in der Regel erst am Schlusse der Vernehmung und nur insoweit festgesetzt werden, als sie nach Ansicht des Vorsitzenden für die Entscheidung von Bedeutung sind. Vor der Vernehmung des Angeklagten zur Sache hat die Staatsanwaltschaft die Anklageformel zu verlesen. In Verhandlungen vor den Strafakammern soll das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises ablehnen können, wenn es die betreffende Tatsache bereits zugunsten des Angeklagten für erwiesen oder einstimmig für unerschließlich erachtet. Wenn ein Angeklagter in der Hauptverhandlung nach einer anderen Tat beschuldigt wird, so kann diese auf Antrag der Staatsanwaltschaft und mit Zustimmung des Angeklagten auch dann zum Gegenstand derselben Aburteilung gemacht werden, wenn sie sich nur deshalb, weil sie im Rückfalle begangen ist, als ein Verbrechen darstellt. Hinsichtlich der Aufnahme des Protokolls wird vorgeschlagen, daß entgegen dem § 274 Abs. 2 der Strafprozeßordnung auch vor den Schöffengerichten die Aufnahme der wesentlichen Ergebnisse der Vernehmungen in das Protokoll nicht erforderlich sein soll. Dagegen sollen die Prozeßbeteiligten bezüglich der Ausfertigung der Protokolle der Hauptverhandlungen verlangen können, daß die von ihnen schriftlich überreichten Anträge als Anlagen zum Protokoll genommen werden, sowie daß die mangelhafte Beobachtung einer Förmlichkeit im Protokoll festgestellt werde. Das Recht der Prozeßbeteiligten auf Verichtigung des Protokolls soll anerkannt werden. Für die Hauptverhandlungen vor den Schwurgerichten soll aus praktischen Erwägungen, die nicht unwiderprochen geblieben sind und bleiben werden, die Spruchliste nicht aus 30, sondern aus 20 Geschworenen bestehen; und mit der Bildung der Geschworenenbank soll bereits begonnen werden können, wenn mindestens 18 Geschworene anwesend sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Regierung in Württemberg verlagte dem Motorfahrverein die Genehmigung zu dem früher gestifteten internationalen Rennen unter Berufung auf die neuesten Landtagsverhandlungen, in denen insbesondere das Zentrum gegen solche Wettfahrten protestierte.

Italien.

Am Schluß der heutigen Sitzung des Senats erinnerte der Präsident an die Hundertjahrfeier des Geburtstages Garibaldis. Er gedachte seiner in warmen Worten und schlug vor, morgen keine Sitzung abzuhalten. Der Finanzminister schloß sich im Namen der Regierung dem Antrage an.

Marokko.

Der Raib McLean, der beauftragt war, mit Kaisuli neue Verhandlungen zu pflegen, ist von diesem infolge von Verrat gefangen genommen worden. Da der Raib, der bei seiner Ankunft in Tanger einen Ort für seine Zusammenkunft mit Kaisuli bestimmt hatte, davon in Kenntnis gesetzt worden war, daß dieser sich weigere, die Briefe des Sultans in Empfang zu nehmen, wenn nicht McLean sie persönlich ohne Truppen aushändige, so hatte er sich mit nur vier Begleitern in das Lager Kaisulis begeben. Ueber die Gefangennahme meldet die Agence Havas: Als McLean mit Geschenken für Kaisuli aus Fes in Elwar ankam, habe Kaisuli 15 Leute an den Ort der Zusammenkunft, Konina, geschickt, die McLean begleiten sollten. Bei seiner Ankunft erklärte ihm Kaisuli, er werde ihn gefangen halten, bis seine Ansprüche befriedigt seien; diese sind: Wiederaufbau seiner Bergfesten Sinat, eine Entschädigung in Höhe von 100 000 Uros, seine Ernennung zum Gouverneur von Tanger und zum Polizeichef. Kaisuli hatte schon am 5. März versucht, sich McLeans bei seiner Abreise von Fes zu bemächtigen, er war aber eine Stunde zu spät gekommen.

Das Kaiserpaar in Dänemark.

Abends 8 Uhr fand im Stuppelsaale des Schlosses Fredensborg Brunch statt. König Friedrich führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Königin von Dänemark zu Tisch; ferner führte Prinz Adalbert die Kronprinzessin Alexandrine und Kronprinz Christian die Prinzessin Marie von Dänemark. König Friedrich trug preussische Uniform, Kaiser Wilhelm dänische Admiralsuniform. Geladen waren ferner zur Tafel die dänischen Minister, die Präsidenten des Landings und des Folketings, der deutsche Gesandte Graf Hentel v. Donnersmarck und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der deutsche Generalkonsul Martens, das Gefolge des Kaiserpaars und die attachierten Herren und Damen, sowie eine größere Anzahl höherer dänischer Würdenträger. Während der Tafel brachte König Friedrich folgenden Trinkspruch aus:

Eure Majestät heiße ich aus tiefster Seele herzlich willkommen. Ein inniges Willkommen, das in gleichem Maße der Kaiserin und Königin gilt, die heute unsere herzlichsten Wünsche erfüllt, zum ersten Male in unserer Mitte zu erscheinen. Gerührten Herzens treten mir hierbei unsere früheren Besuche vor Augen, die meinem unvergesslichen Vater galten, und die Hoffnung wecken, daß es Eurer Majestät auch unter veränderten Verhältnissen bei uns und unter uns wohlgefallen möge. Ich fühle mich gedrungen, hier meinen und der Königin herzlichsten und innigsten Dank nochmals auszusprechen für die unvergesslichen Tage, die wir im vergangenen Herbst in Berlin zubringen durften, und für den so herzlichsten Empfang, den Eurer Majestät uns dort bereitet haben. Und daran meinen und der Reinen wärmsten Dank für Eurer beiden Majestäten uns alle so hoch beglückenden Besuch knüpfend, erhebe ich mein Glas auf das Wohl meiner erhabenen Gäste, Eurer Majestät des deutschen Kaisers, der Kaiserin sowie auf dasjenige des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses.

Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Gleich darauf erhob sich Kaiser Wilhelm und erwiderte den Trinkspruch des Königs mit folgenden Worten:

Wollen Eure Majestät gestatten, daß ich im Namen S. M. der Kaiserin und in meinem Namen unsern tiefempfundenen, herzlichsten Dank ausspreche für den warmen und herzlichsten Empfang, den wir heute hier gefunden haben. Es ist S. M. der Kaiserin eine besondere Freude gewesen dem Wunsch Eurer Majestät nachkommen zu können und hier in den trauten Kreis von Eurer Majestät erlauchter Familie eintreten zu dürfen. Unvergleichlich sind und werden mir bleiben die Tage, da ich als Gast an der Seite Eurer Majestät ehrwürdigen und liebenswürdigen Vaters weilen durfte unter dem Jauchzen seiner ritterlichen Persönlichkeit, zu der ich in tiefster Ehrfurcht stets emporblicken werde. Eure Majestät haben in Gnaden der Tage gedacht, da Sie in Berlin geweilt haben, und ich kann es von ganzem Herzen versichern, daß es mir und meinem treuen Volke eine besondere Freude gewesen ist, Eurer beiden Majestäten innigsten Willkommen entgegenzubringen. Voll herzlichsten Dankes für die freundliche und anabige Begrüßung wage ich es, daraus die Hoffnung zu schöpfen, daß sie zu gleicher Zeit der Ausdruck herzlichster Freundschaft ist zwischen den beiden Häusern. Ich erlaube mir, das Glas zu erheben und auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und des gesamten königlichen Hauses und auf das Wohl Eurer Majestät schönen Landes zu trinken.

Die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Nach der Tafel wurde im Gartensaal Kaffe getrunken, wobei Cercle abgehalten wurde. Der Kaiser verlieh zahlreiche Orden und Geschenke.

Katholischer Lehrerverband.

In Halle sind die Vorstandsmitglieder „Abteilung für Preussische Angelegenheiten“ zu einer Sitzung zusammengetreten.

Alle Provinzial- bezw. Diözesan- und Bezirksvereine waren vertreten außer Ermland und Norden. Auch der

Vorsitzende des gesamten katholischen Lehrerverbandes, Rektor Brüd-Bochum, war erschienen.

Die Tagesordnung war folgende: 1. Besoldungsfrage; 2. taktisches Vorgehen in der Besoldungsangelegenheit; 3. Mitarbeit der Vertreter der Provinzial- und Diözesanvereine mit dem Geschäftsführenden Ausschuss; 4. Satzungsänderungen; 5. die Schulfrage im Abgeordnetenhaus (Leistungen der Volksschulen, Vorschulen, Schulaufsicht); 6. der katholische Lehrerverband und der preussische Fortbildungsschulverein.

Zum ersten Punkt: Besoldungsfrage, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die katholischen Lehrer Preußens erwarten von der Revision des Besoldungsgesetzes die Erfüllung folgender Wünsche:

1. Das Grundgehalt besitze eine solche Höhe, daß jeder ins Amt tretende Lehrer ein Gehalt nicht unter 1500 Mark bezieht;

2. das Endgehalt sei in 25 Dienstjahren erreichbar;

3. im übrigen werde das Lehrergehalt derart festgesetzt, daß es nach Höhe und Art des Anwachsendem der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung entsprechen wird;

4. das aus einem Kirchenamt fließende Einkommen ist in das Lehrergehalt nicht einzurechnen.

Die Besprechung über Wünsche und Forderungen in bezug auf einzelne Paragraphen des bestehenden Besoldungsgesetzes wurde vorläufig zurückgesetzt.

Punkt 2 der Tagesordnung: Taktisches Vorgehen in der Besoldungsangelegenheit berührt das Zusammengehen und gemeinschaftliche Arbeiten des katholischen Lehrerverbandes mit dem Preussischen Lehrerverein in Fragen, welche die materiellen Verhältnisse des Lehrerstandes betreffen. Es wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

Der Vorstand der Abteilung für preussische Angelegenheiten erklärt sich damit einverstanden, daß der Geschäftsführende Ausschuss mit dem Vorstande des Preussischen Lehrervereins verkehrt. Er hält ein Zusammenwirken zur Förderung des Standes der persönlichen und materiellen Interessen für möglich und zweckdienlich. Dieses Zusammenwirken wird dann am erfolgreichsten sein, wenn auch in allen Landesteilen die Gemeinsamkeit des Willens auf neutralen Gebieten vertreten und gefördert wird.

Hierauf wurde zunächst Punkt 5 der Tagesordnung: Die Schulfrage im Abgeordnetenhaus, beraten. Es berührt 1. die Leistungen der Volksschule, 2. die Abschaffung der sogenannten Vorschulen, 3. die Schulaufsichtsfrage.

Mit der Materie unter 1 hat sich die letzte Verbandsversammlung in Berlin nach dem Vortrage des Rektors Ramp-Bochum eingehend beschäftigt. In bezug auf Punkt 2 wurde beschlossen, daß die Frage im größeren Rahmen der Stellung der Volksschule zu den übrigen Schularten auf der nächsten Verbandsversammlung erörtert werden soll. Zu Punkt 3 ersucht der Vorstand der Preussischen Abteilung den Vorstand des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, die leitenden Gesichtspunkte in bezug auf die Schulaufsichtsfrage in der nächsten Zeit zu erörtern und die Arbeiten soweit zu fördern, daß die Frage auf der nächsten Verbandsversammlung behandelt werden kann.

Die folgenden Beratungen hatten geschäftliche Sachen des Vereins, insbesondere das Verhältnis des Geschäftsführenden Ausschusses zu den Einzelverbänden zum Gegenstande.

In der Vorstandssitzung begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Rektor Brüd-Bochum, die erschienenen Vertreter der katholischen Lehrervereine Deutschlands. Die Tagesordnung erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1. Beschlußfassung über die Herausgabe eines Reisehandbuchs; 2. Deckung des Defizits der 12. Generalversammlung des Verbandes; 3. Vorschläge bezüglich der Satzungsänderung; 4. Vorbesprechung des nächsten Verbandstages.

1. Janson-Erfurt berichtete über Einrichtung, Herausgabe und Vertrieb des vom Provinzialverein Sachsen im Auftrage des Verbandes bearbeiteten Reisebuchs. Es wurde beschlossen, für dieses Jahr tausend Exemplare auf Verbandskosten drucken zu lassen.

2. Die 12. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes zu Berlin hat einen Fehlbetrag von 2000 Mark ergeben. Es wurde beschlossen, dieses Defizit auf die Verbandskasse zu übernehmen.

3. Die Versammlung nahm Kenntnis von den Vorschlägen des Provinzialvereins Brandenburg-Pommern in Bezug auf das Verbandsstatut. Genannter Zweigverein wird beauftragt, unter Berücksichtigung der heutigen Verhandlungen der nächsten Generalversammlung definitive Vorschläge zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen. Die wichtigsten Vorschläge beziehen sich auf die Einrichtung eines Geschäftsführenden Ausschusses.

4. Rektor Brüd teilte mit, daß für die nächste Katholikenversammlung ein Vortrag über „Katholizismus und Volksschule“ in Aussicht genommen ist. Es wurde gewünscht, daß der Referent von dem kath. Lehrerverbande gestellt werde. Der Vorsitzende wurde beauftragt, mit Mitgliedern des Verbandes wegen der Übernahme des Referates zu verhandeln.

5. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Breslau in Aussicht genommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Durch den Vorsitzenden wurde die Versammlung mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 5. Juli. Die liberale Fraktion hat die Wahl des Oberbürgermeisters von Magdeburg fallen lassen und den Bürgermeister von Trier vorgeschlagen, der auch das Zentrum zu ihm wird.

Berlin, 5. Juli. Der englische Korrespondent Bahford veröffentlicht eine Unterredung mit Dernburg, wonach dieser erklärt hat, Deutschland wolle keine neuen Kolonien und betrachte die vorhandenen als kommerzielles Unternehmen, wobei ein Kompromiß zwischen dem Reich und den Eingeborenen vorliege. Für letztere sei ein kultureller Fortschritt das erstrebenswerte Ziel.

bald der Friede gesichert sei, würde eine Polizeitruppe allein im Lande bleiben.

Paris, 5. Juli. Richard Strauß ist zum Leiter der Ehrenlegion ernannt worden.

Paris, 5. Juli. Der neue französische Botschafter in London, Justice erlitt bei der dritten Probefahrt im Resselraum eine starke Beschädigung durch Blasen eines Ventils. Die Heizer konnten sich rechtzeitig durch die Flucht der Dampfentströmung entziehen. Ein Arbeiter wurde verletzt.

London, 5. Juli. Die Tribune meldet aus Washington, Kriegssekretär Taft wolle im nächsten Herbst die Philippinen besuchen und dann zum Besuche der Hauptstädte durch Sibirien nach Europa reisen.

Sofia, 5. Juli. Das Urteil des Kriegsgerichts im Prozeß gegen die Mörder des Ministers Petrow lautet gegen Petrow auf Todesstrafe, gegen Ehranow auf lebenslänglichen Kerker, gegen Ikonow auf 15 Jahre Zuchthaus. Gerow ist freigesprochen worden.

Kapstadt, 5. Juli. Heute ist eine amtliche Schrift erschienen, die ein von dem Earl of Selborne verfaßtes ausführliches Memorandum enthält, worin die britisch-südafrikanische Union lebhaft bestritten wird.

Lissabon, 5. Juli. Die Büros der oppositionellen Parteien sind militärisch besetzt. 600 Verhaftungen sind vorgenommen. Die Grenzen werden scharf bewacht.

Aus aller Welt.

Sensationelle Behauptung. Doktor Peter machte nach Verlauf einer Rede auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsmal folgende sensationellen Behauptungen über den Tuererbrieff: Bebel hat sich weigert, seinen Hintermann zu nennen. Ich kenne diesen Hintermann, der Bebel das Material gegeben hat; ich kenne die Leute, die den Tuererbrieff am 12. März 1896 in einem Berliner Kaffeehause zusammengeschrieben haben und am nächsten Morgen zu Bebel gegangen sind, um ihm das Material zu bringen. Ich kenne sie, aber unter Discretion, und ich kann mitteilen, daß einer der beiden seine Kenntnisse von der Sache um 10 000 Mark verkaufen wollte. Ich glaube, daß wir in der nächsten Zeit mehr über den Tuererbrieff zu hören bekommen, und ich habe das Gefühl, daß dadurch mehr Klärung über den ganzen Fall gebracht wird. Ich fürchte sogar, daß einer oder der andere kompromittiert wird, der heute noch großer Ruhe zu Bette geht.

Gerichtssaal.

Kautions-Verfall. Nach § 122 StPO. verfallt eine zur Abwendung der Untersuchungshaft hinterlegte Sicherheit, wenn der Angeklagte sich der Untersuchung oder dem Antritt der erlassenen Strafe entzieht. Die Strafkammer des Landgerichts zu Köln hatte eine derartige hinterlegte Kautions durch Beschluß zugunsten der Staatskasse für verfallen erklärt, weil der Angeklagte ins Ausland gereist war, und der Ladung zu dem Hauptverhandlungstermin keine Folge geleistet hatte. Die Strafkammer hatte jedoch nicht in den Kreis ihrer Wägung gezogen, ob der Angeklagte bei seiner Reise ins Ausland und der Nichtbefolgung der Ladung auch die Absicht hatte, sich der Untersuchung zu entziehen. Auf erhobene Beschwerde hat der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichtes den Beschluß des Landgerichtes aufgehoben und die Kautions, die 10 000 Mark betrug, freigegeben. Er ließ sich dabei von folgenden rechtslichen und tatsächlichen Erwägungen leiten: Ob ein Sichentziehen im Sinne des § 122 StPO. vorliegt, hat der Richter unter Würdigung des tatsächlichen Sachverhaltes nach freiem Ermessen zu entscheiden. Die Anwendung der gedachten gesetzlichen Bestimmung setzt jedoch voraus, daß aus dem Verhalten des Angeklagten auf eine Absicht desselben, sich der Gewalt des Richters, wenn auch nur zeitweise, zu entziehen, geschlossen werden kann, und daß die beabsichtigte Wirkung, wenn auch nur zeitweise, eingetreten ist. Diese Voraussetzungen liegen im gegenwärtigen Falle nicht vor. Es ist von dem Angeklagten sehr gut nachgewiesen, daß er die Reise ins Ausland lediglich aus Gesundheitsrücksichten unternommen und der Ladung deshalb keine Folge geleistet hat, weil ihm diese zu spät behändigt worden war.

Arbeiterbewegung.

Ausstand. Die Kohlenarbeiter des Hafens in Frankfurt a. M. stellen die Arbeit ein, nachdem Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht gescheitert waren.

Bevorstehende Einigung. Wegen des auf der Germaniafahrt ausgebrochenen Streiks hat in Hamburg eine Versammlung der Gruppe deutscher Seeschiffswerten stattgefunden, in der das Vorgehen der Germaniafahrt einstimmig gebilligt und ebenso einstimmig beschlossen wurde, in den nächsten Tagen durchgreifende Maßnahmen in dem ganzen Bereich der deutschen Seeschiffswerten zu ergreifen. Die Mitglieder des ehemaligen Arbeitsausschusses der Rieter der Germaniafahrt sind auf ihren Wunsch von der Direktion empfangen worden, bei welcher Gelegenheit der Standpunkt der Direktion nochmals klargestellt wurde. Man darf hoffen, daß es in den nächsten Tagen zu einer Einigung kommt.

Weitere Ausperrungen. Der Kampf der Porzellanfabrikanten in Eisenberg gegen die ausländischen Arbeiter hat eine Verschärfung erfahren. Nachdem bereits Anfang Juni die heiligen Porzellanfabrikanten organisiert Arbeiter ausgesperrt haben, hat sich nunmehr auch die Porzellanfabrikanten-Theodor Voigt dem Porzellanfabrikanten-Verband angeschlossen, woraus sämtliche organisierten Arbeiter auch dieses Betriebs ausgesperrt wurden.

Makulatur zu haben in der Expedition dies. Blg.

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Aufruf!

An die Einwohner Flörsheims ergeht hiermit die Bitte, das 60-jährige Jubelfest des Gesangvereins „Sängerbund“ durch eifriges Schmücken u. Beflaggen der Häuser verherrlichen zu helfen. Flörsheimer zeigt, daß Ihr Euren alten Sängerbund zu schätzen versteht!

Notales.

Flörsheim, den 6. Juli 1907

Ein „altes treues“ Mitglied, dem unlänglich das Jubelfest eine poetische Ehre gepolgt ist, widmet dem Gesangverein „Sängerbund“ folgendes Poem:

Zur Jubelfeier.

Jubelnd se's der Welt zur Kunde,
Was uns alle hochbeglückt,
Daß dem werten Sängerbunde,
Heut' ein schöner Kranz gepflückt.

Sechzig Jahre sind es heute,
Als langesfrohe junge Leute,
Zum Verein sich fest verbunden,
Ihn den Sängerbund benannten.

Ihrer Tatkraft heiß Bewähren,
Das Bestreben treu und wahr,
Ward belohnt durch das Erblühen,
Des Vereins von Jahr zu Jahr.

Euch nach Außen zu bewahren,
Nichtet auf Ihr, das Panier,
Was wir heute hoch verehren,
Unsere Fahne, Sängers Bier.

Viele Stürme früh'rer Zeiten,
Umtoften ihr blau-goldnes Band,
Ist fürwahr sie zu beneiden,
Dient den Stürmen wackern Stand.

Treu Söhne sich stets fanden,
Als man ihr Vernichtung schwur,
Derrlich bist du aufgestanden,
Wie nach dem Starve die Natur.

Drum ihr jungen Sänger alle,
Schaut nach der Ahnen Tat,
Bei der Lieder frohem Schalle,
Wandelt treulich ihren Pfad.

Wäg' der Verein im jeg'gen Stange,
Hellenchten auf vor aller Welt,
Geschmückt mit diamantnem Kranze,
Bestehn bis alles einst zerfällt.

D (Rohheit.) Der Hund der in der Hauptstraße dahier wohnenden Witwe Kai wurde dieser Tage von unbekannter Hand in nicht wiederzugebender, bestialischer Weise verstümmelt. Das arme Tier hatte die entsetzlichsten Schmerzen auszuhalten. Hoffentlich gelingt es den Rowdy, der diese Schandtat vollbracht hat, noch ausfindig zu machen.

S (Blitzschlag.) Bei dem gestern Abend über unserem Orte tobenden Gewitter schlug der Blitz in eine der am oberen Querdamm stehenden Silberpappeln ohne jedoch zu plagen. Der Blitz ziff die Linde an der einen Seite vollständig ab.

— **Weilbach,** 6. Juli. Ein hiesiger Knecht machte sich dieser Tage an einem Terzerol zu schaffen, als plötzlich sich die Schußwaffe entlud und dem Unvorsichtigen die Ladung in die Hand drang. „Spiele nicht mit Schießgewehr, denn es schilt wie Du den Schmerz!“

Die Vogelschutzfrage, ihre Begründung und Ausführung!*

(Fortsetzung.)

Dem ist aber durchaus nicht so. Ganz im Gegenteil! Vogelschutz und zwar auch erfolgreicher Vogelschutz, kann von jedermann ausgeübt werden. Die Vogelschutz treibende Masse muss sich aber nur in zwei Teile teilen: in dem einen kleinen Teil, die wenigen Leute, welche das Leben und Treiben der Vögel durch langjähriges Studium genau kennen gelernt haben und somit wissen und angeben können, was und wie es die Vögel zu ihrem

* Der Bericht ist dem „Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, Band 22, entnommen. — Die zu dem Vortrage gehörigen bildlichen Erläuterungen werden wir regelmäßig in einem an unserem Geschäftslokale, Wickerstrasse 32, speziell zu diesem Zwecke angebrachten Schaukästchen zur Ansicht aushängen.

Nutzen haben wollen, und in den anderen grossen Teil, welcher den Anordnungen jener genaue Folge gibt.

Auf diese Weise, aber nur auf diese Weise, ist ein erfolgreicher Vogelschutz von jedermann möglich, und viel Geld, Zeit und Enttäuschungen würden erspart bleiben.

Und hiermit kämen wir nun zu dem zweiten Teile meines Themas, zur Beantwortung der fünften Frage: wie ist der Vogelschutz auszuführen?

Nun, meine verehrten Damen und Herren! Das Feld unserer Tätigkeit, einen erfolgreichen Vogelschutz durchzuführen, zerfällt in zwei getrennte Teile, einmal in die Vogelschutzgesetze und dann in die rein praktischen Massnahmen. Mit ersterem wollen wir uns heute in Anbetracht der beschränkten Zeit und weil ausserdem der einzelne Mensch doch wenig dazu beitragen kann, nicht weiter befassen und uns bald zu dem zweiten Teile, den lediglich praktischen Massnahmen, wenden, welcher zweifellos auch der wichtigere von beiden Teilen ist.

Die praktischen Massnahmen bestehen in der Schaffung geeigneter Lebensbedingungen für unsere Vögel, und die zu bietenden Lebensbedingungen zerfallen wieder in drei Unterabteilungen: in Schaffung von Nistgelegenheiten, Winterfütterung und in Schutz der Vögel gegen ihre Feinde. Unter diesen ist wieder unbedingt die erste, die Schaffung von Nistgelegenheiten, die wichtigste, und diese zerfällt wieder in zwei Unterabteilungen: in Schaffung von Nistgelegenheiten für die Höhlenbrüter durch Nisthöhlen und in die Schaffung von Nistgelegenheiten für die Freibrüter durch Anpflanzungen, hauptsächlich durch direkte Anlegung von Vogelschutzgehölzen, und ich muss von diesen beiden Unterstufen, wo wir das Nützlichkeitsprinzip vorherrschend sein lassen müssen, die erstere wieder als die wichtigere bezeichnen, ja, ich halte den Vogelschutz durch Nisthöhlen sogar für das wichtigste Kapitel des ganzen Vogelschutzes. Denn wenn auch mit geringen Ausnahmen alle Vögel, besonders alle Insektenfresser, als nützlich bezeichnet werden, so sind es doch die Höhlenbrüter, und von diesen wieder die Meisten in ganz besonderem Masse, und zwar deshalb, weil sie nicht nur das fertige Insekt, sondern auch das Insekt im Uebergangstadium, die Eier, die Puppen und Raupen, zur Nahrung nehmen, und ausserdem Winter und Sommer bei uns bleiben, so dass sie also ihr Vernichtungswerk, die für uns nutzbringende Arbeit, das ganze Jahr ununterbrochen fortsetzen können. Dazu verzehren die Vögel nicht nur die frei daliegende Nahrung, sondern sie sind auch befähigt, die Nahrung aus jedem Versteck, aus jeder Ritze, jeder Knospenschuppe hervorzuholen, ja, ich nehme nicht Anstand, die Mehrzahl dieser Vögel für so nützlich, für so wichtig zu halten, dass nach meiner Ansicht gewisse Kulturunternehmungen ohne sie überhaupt nicht mit Erfolg durchzuführen sind. Die Land- und Forstwirtschaft, besonders die Obstbaumkultur und wahrscheinlich auch der Weinbau sind auf die Unterstützung gewisser Vogelarten unmittelbar angewiesen, und zwar in umso höherem Masse — das möchte ich ganz genau verstanden haben —, je intensiver jene Betriebe werden. (Fortsetzung folgt.)

Bereins-Nachrichten:

- Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.
- Würfelklub:** Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)
- Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“:** Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstrasse 9.)
- Freiw. Feuerwehr:** Jeden sechsten Samstag des Monats Versammlung.
- Klub Gemütlichkeit:** Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)
- Vergnügungsverein Edelweiß:** Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.
- Turn-Verein:** Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.
- Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein:**

- Jeden zweiten Montag im Monat abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)
- Gesangverein Volksliederbund:** Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr. Singstunde im Gasthaus „Zum schwarzen Eck“ (Adam Hartmann.)
- Bürgerverein:** Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.
- Gesangverein Liederkränz:** Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“
- Gesangverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“
- Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmässig Dienstags und Freitags statt.
- Militärverein:** Die Kameraden werden gebeten sich an der Jubelfeier des Gesangvereins „Sängerbund“ zahlreich zu beteiligen. Die Zusammenkunft findet statt: Am Samstag Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Hirsch und am Sonntag Nachmittag 1 Uhr bei Kamerad Post „Kaiserhof.“
- Turnverein:** Samstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, Fackeln mitzubringen. Fackeln sind zu haben bei Mitglied Franz Schäfer. — Sonntag Mittag 1 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
- Gesangverein Sängerbund:** Samstag Abend Zusammenkunft im Hirsch. Beteiligung am Fackelauf. Sonntag Morgen 7 1/2 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Hirsch“. Nachmittags 1/2 2 Uhr ebenfalls Zusammenkunft.
- Gesangverein Volksliederbund:** Sonntag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im „Karlshäuser Hof“ zwecks Beteiligung an der Feier des „Sängerbundes“. Fackeln sind mitzubringen. — Sonntag Mittag 1 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal „Zum schwarzen Eck“ zwecks Beteiligung am Fackelauf.
- Edelweiß:** Samstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (H. Beder). — Sonntag 1/2 Uhr Zusammenkunft daselbst. Güte mit Strauß, Vereinsabzeichen. — Dienstag Abend 9 Uhr gemütliche Zusammenkunft bei H. Beder. Freibier.
- Turngesellschaft:** Samstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (Karlshäuser Hof) zwecks Beteiligung an der Jubelfeier. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen und zwar mit Fackeln. Sonntag um 1 Uhr gleichfalls Zusammenkunft zwecks Beteiligung an dem Festzug.
- Freiw. Feuerwehr:** Zwecks Beteiligung an dem 60-jährigen Jubiläumsfeste des Gesangvereins „Sängerbund“ werden die Kameraden heute Samstag Abend 8 Uhr bei Adam Beder, versehen mit einer Fackel, in Nähe u. d. I. Rod, morgen Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr im Vereinslokal (Zum schwarzen Eck) im I. Rod und Helm eingeladen. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Kameraden, welche sich am Sonntag, am Festzuge nicht beteiligen, keinen freien Eintritt zum Festplatz haben.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 7. Juli.
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Lichtige Grossstückarbeiter

für bessere Confection finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Schneuer u. Plant,
Herrenkleider-Fabrik, Mainz.

● ● **Campions** ● ●
(Fackeln) empfiehlt zum Jubelfeste
Franz Schäfer,
Hauptstrasse.

Gute Ware. Große Auswahl in Schuhwaren aller Sorten und Farben. Billige Preise.
Besonders empfehle

Zum Sänger-Feste:
Lack-Spangenschuhe von 3. — Mark an.
Chevreau- und Boxcall-Sebnürstiefel für Damen und Herren.
Kinderschuhe in schwarz und farbig, in allen Größen und Preislagen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,
Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13. Gute Passform.

Reelle Bedienung.

Meine Spezialitäten sind:

Herren-Stiefel

in weichem Boxcalf
elegante Ausführung

Mk. **7⁵⁰**

und **9⁵⁰**

Herren-Stiefel

in feinstem Boxcalf
Luxus-Ausführung und

Mk. **11⁵⁰**

und **12⁵⁰**

Damen-Stiefel

in prima Boxcalf
in echt Chevreau

Mk. **6⁵⁰**
Mk. **8⁵⁰**

Damen-Stiefel

in feinstem Boxcalf
in prima echt Chevreau
Luxus-Ausführung.

Mk. **10⁰⁰**
Mk. **10⁵⁰**

Rindleder-Arbeitsschuhe und Hauspantoffel in der altbekanntesten vorzüglichen Qualität zu billigsten Preisen bei weitgehendster **Garantie.**

Mainz, L. MANES, Mainz,
Schöfferstr. 9. Schöfferstr. 9.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

298*

Deutsche

Reichs-Tinte

1/4 Liter-Flasche

à Mk. **1.90**

1/2 " "

à " **1.10**

1/2 " "

violett, schwarze Copiertinte à " **1.35**

Rote Tinte

in kleinen Flaschen

à **15 Pfg.**

Blaue Tinte

in kleinen Flaschen

à **15 Pfg.**

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarintalgschmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Größen.

O Weh!

wie häßlich sind alle Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, daher gebrauche man

Bergmanns Carbolteerschwefel-Seife.

a St. 50 Pfg. in der Apotheke. 376*



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mk. **65** an.

Zubehörteile, prima Mantel von zirka
Mk. **4.** Luftschläuche von
Mk. **2.80** an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
prompt und billig.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg - Wanheimerort.

Begründet 1896. 641*

Adam Becker

empfeht

sein eigenes Wachstum in

reinen Weissweinen

per Flasche von **60 Pfg.** an

sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche **85 Pfg.**

217. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung I. Klasse am 9. u. 10. Juli 1907.

Preise der Lose pro Klasse:

1/20 Mk. 4. — 1/10 Mk. 5. — 1/5 Mk. 10. — 1/20 Mk. 20. — 1/10 Mk. 40. —

Zu beziehen durch:

Die Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer in Mainz:

Anger **Astheimer** **Heim**

Große Bleiche 57 **Dr. Schlessinger**

Jamin **Dr. Schlessinger**

Augustinerstraße 2 **Bahnhofstraße 7.**

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Fabrik aller Art Deutschlands.
Neueste deutsche hochleistungsfähige Singer-Nähmaschine „Krone“
mit neuester hygienischer Konstruktion. Die weitbekannte Näh-
maschinen-Fabrik Grossirma M. Jacobsohn,
BERLIN N., Linsenstr. 126, Lieferant v. Miltl.
Post, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-
Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-
Vereinen, versendet die neueste deutsche
hochleistungsfähige Singer-Nähmaschine „Krone“ für
alle Arten Schnitzerei 40, 45, 48, 50 M.
wöchentliche Probezeit, 3 Jahre Garantie,
höchsten Angerichteten
Militär-Zollerräder Ia, gezeugt, in Militär-
Post, Eisenbahn- und Beamtenkreisen sehr be-
liebt. Wasch-Maschinen-Rot-Maschinen billigst.
Jubiläum-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten
auf Wunsch gratis! Erstklassige, metrisch prämierte Fabrikate.



Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionen-
fach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's
Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Berger's **Amato**

Schokolade

Unübertroffen.

Bureau-Utensilien sind zu haben in der Exped.
dieses Blattes.

Unterhaltungs-Beilage

zur

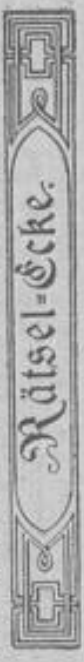
Glürsheimer Zeitung.

Feinschmecker guden verächtlich mit den Kässeln — sie dulden nur Mofel- oder Meilwein und Champagner und aspirula odorata zu dem duftigen Feilfingsgebäu, oder höchstens allenfalls noch ein paar Schelben der leuchtenden Eibländerin-Orange, außer dem nötigen Zucker, denn wie ein deutscher Dichter singt:

Der Wairant ist ein deutsch Gedicht —
Noch mag ich nicht verhehlen:
Bergelt wie ich den Zucker nicht —
Die Milde darf nicht fehlen!



Die Vermögensangabe beim Offenbarungseide. Das Kammergericht hat durch Beschluß vom 26. Juni 1906 folgenden interessanten Fall entschieden: Ein zur Leistung des Offenbarungseides geladener Schuldner hatte in dem Vermögensverzeichnis, das er bei Leistung des Eides vorlegte, angegeben, daß er in W. bei dem Maurermeister O. arbeite und 73 Pf. für die Stunde verdiene. Der Gläubiger verlangte demnach die Wiedeholung des Offenbarungseides, indem er geltend machte, daß der Schuldner den Namen des Bauherrn, bei dem er beschäftigt sei, und der ihm den Arbeitslohn verleihe, angeben müsse, da O. nur Maurerpolier sei. Eine Ungenauigkeit der Angaben des beschworenen Vermögensverzeichnis begründet für den Schuldner keinen Weg ohne weiteres die Verpflichtung, den Offenbarungseid zu wiederholen, es ist vielmehr anzunehmen, daß der Gläubiger keine Ausstellungen gegen den Inhalt des Vermögensverzeichnis in dem Zernin vorbringen muß, in welchem der Offenbarungseid geleistet wird. Aber auch abgesehen von diesem formellen Bedenken war das Verlangen auf Wiederholung des Offenbarungseides unbegründet. Der Schuldner ist zur genauen Bezeichnung des Drittels nur dann verpflichtet, wenn ihm im Zeitpunkt der Eidesleistung gegen denselben eine Forderung aussteht. Vorliegend war in keiner Weise bewiesen, oder auch nur glaubhaft gemacht, daß dieses zuträfe; insondere ergab sich dieses nicht aus dem Inhalt des von dem Schuldner beschworenen Vermögensverzeichnis. Wenn derselbe angab, daß er bei dem Maurermeister O. gegen einen Stundenlohn von 73 Pf. in Arbeit stehe, so ergab sich daraus keineswegs, daß ihm am Tage der Eidesleistung irgend eine Forderung überhaupt ausstehe. Eine Verpflichtung des Schuldners aber, sich darüber zu erklären, ob ihm für die Zukunft möglicherweise eine Forderung gegen seinen Arbeitgeber oder auch sonst jemand ausstehen könnte, besteht nicht. Schuldner halte hiernach seiner Offenbarungspflicht in vollem Umfange genügt.



Wo ist der hohe Gott aus fernem Jorden,
Der angetan mit schönem Straußenfeld,
Nur selten kommt in unsere Regionen,
Wo niemand sich des Waisles recht erfreut.
Oft altzeit selbst der Mensch bei seinem Raft'n.
Und ängstlich spähend folgt er seiner Bahn.

Auflösung folgt in nächster Nummer.
Die Auflösung des 'Arithmogryph' in voriger Nummer lautet: Genau, Laune, Genu, Mies, Gule.

Wie fliegen und suchen die Einsamkeit. Wehe dem, der nur flieht oder nur sucht.
Nicht Freunde, mit denen du dich verstanden mußt!
Noch eh'r deine Gleichgen!
Am liebsten solche, wo du dich reden mußt,
Um sie zu erreichen!

Fremde Schuld kann die beinige veranlassen, aber niemals entschuldigen. Wer sich erst einmal erkannt hat, magt nie mehr jemanden andern an, als sich selbst.



Abendfeier.
Es lebt ein wunderbares Leben
In eines Matenabends Duft,
Die ew'ge Gnade flüht' ich schweben
Wegländend durch die weiche Luft:
Sie breitet aus die milden Hände,
Daß reicher Regen niederträuf,
Daß Licht und Liebe sonder Ende
Sich auf das Haupt des Menschen häuft.
Des Himmels Schatz wird ausgespendet,
Das Herz folgt all die Fülle nicht,
Es wird das Segel beschwipend:
Durch Liebe, Wärme, Friede, Licht!



Der Meister des Waldes. Wenn im Monat Mai die ganze Erde einem einzigen, großen Feilfingsgedächte gleich, dann hilft gar manches still beschreibene Flänglein oder Kräutlein dazu, einen Vers zu bilden. Draußen im Walde erhebt sich solch' ein Kräutlein Wunderthod, das vor allem dazu berufen ist, die Welt zu beglücken, ein Kräutlein, welches aufs glänzende beweist, daß man sehr niedrig geboren sein kann, und doch auf einen Herrscherthron gelangt, wie Seine Hoheit Waldmeisterlein, der wohlriechende Gründer des Wairants! Geheimnisvolle Feilfingsstraße und Säfte von wunderlichem betäubender Wirkung schrieb man dem Wairwein, dessen Ruf und Ruhm sich sehr schnell verbreitete, schon in frühesten Zeiten zu, Kräfte, deren Resultat neues Wissen, neue Jugend und neuer Frohsinn sein sollte. Ja, man wiewohl sich auch heute noch so gern in dem schönen Glauben, daß das aromatische, altrenommierte Kraut, das den Wein so süß durchduftet, zugleich auch heilkräftig sein müsse, daß es Gift und Galle des brunnigen Wairweines greifere gelöre und dessen böse Gaben: Rheumatismus, Husten ac. freigleich in die Frucht schlage — wird der Waldmeister doch heute noch als schweißtreibendes Mittel benutzt und darf gewiß nicht fehlen unter jenen Feilfingskräutern, deren Saft für 'Wairweine' erforderlich ist! Was nun die Bereitung der 'Wairweine' betrifft, so liebt man es eheben wie jetzt, dem Meister des Waldes als Gefolge beizugeben: Erdbeerblüten, Blätter der schwarzen Johannisbeere und der frossenden Himbeere, glühenden und Sämselklimagen, Sittonen und Weisentrant — oder gar Pfefferminze — teils einzeln, teils in buntem Gemisch. Die echten Schüler des Lucull aber und andere

Im Buchenhof.

Ergählung von Hann Kalkenhauer.

Der Lenz hatte sie daraufhin mit einem Glas angelesen, den sie ihr Leben nicht vergessen würde, so leuchtend, in tiefer Seligkeit leuchtend war derselbe: fast augleich aber sah sie es über sein Gesicht schmerzhaft hin, wie in Kimmernis und Trübsal. — Und nun war all die stille und doch so tiefergehende Freude ihres Vergens wieder verloren gegangen! — weshalb sah der Lenz bei dem Erscheinen jenes Burschen so erschrocken aus? Warum kam er mit ihm etwas besprechend? Es mußte doch etwas geben in dem vergangenen Leben des Lenz, was ihm wieder war! Aber was war das? — Die Französin drückte eine Hand auf das Herz, um das wilde, leidenschaftliche Schloßen besessen zu unterdrücken. Ein eigenartiges Wehgefühl war in ihr darüber, daß der Lenz kein Weibtrauen zu ihr hatte und ihr verschwiegen, was ihm seinen Irrenden Sinn verlor. Es konnte ja doch nichts so arg Schlimmes sein!

Die Französin erhob sich plötzlich. Milde gequält von der Wein, die sie auferlegt war durch ihre Liebe, wollte sie jetzt zum Vater hingehen und ihn bitten, nicht mehr lange zu warten mit der Heimfahrt; — da hörte sie die Schritte vorne heraufkommen, und gleich darauf tauchte der Vater im Flur auf. Sie schmeigte sich wieder in den finsternen Fensterwinkel zurück und verharnte still, bis die stämmige Gestalt des Burschen über die Schwelle des Lenzhofes getreten war.

Der Vater schaute ihr besorgt entgegen, als sie an den Tisch trat. „Na, aber, jetzt hab' ich schon geplaudert. Die war' über bekommen, weil Du so lang nicht herin gekommen bist.“
„Ich hab' keine rechte Freud' mit dem Lenz heute“, gab sie zur Erwiderung. „Am liebsten wär' es mir, wir machten uns bald auf die Heimfahrt.“
Der Buchenhofen nickte. „Na ja, jetzt geht es freilich noch nicht, daß wir uns davon machen, weil Du noch ein paar von den ersten Wairweinen da herum ausgetrunken mußt mit einem Lenz; aber wenn es sich ein bißel schickt, nachher laß ich gleich einpacken.“
Damit mußte sich die Französin zufrieden geben.

Der Lenz war mit dem fremden Burschen aus dem Kalkenhofen. „Komm' mit — vors Haus hinunter“, sagte er heiser, besprechend.
Draußen lag die Nacht über der Gegend, nur matt erhellte von den Sternen und der blauen Mondschleibe, die hin und wieder hinter dunkle Wolken glitt. Um eine Ecke des breitfrontigen Wairhofes hinüber schritt der Lenz; dort stand er still und schaute zu den Fenstern im oberen Stockwerk empor; aber dieselben waren verschlossen und lagen dunkel da. Die Schlafgenossen der Wairhofe und der Wände waren da oben. Der Lenz lehnte

sich gegen die Mauer, als wäre er müde zum umfallen; er atmete schwer und hörbar. „Wohin fragte er: „Wie bist denn Du eigentlich daherkommen?“
Da lachte der andre hell auf. „Wahrscheinlich gerad' so wie Du! Auf meine eignen drei Füß' halt'! Etwas ernstlich fügte er hinzu: „Dem Meist' von da bin ich sehr frucht — seit acht Tagen. Daß ich da so einen nobeligen Bekannten treffen laß', hat' ich mir freilich nicht erhofft!“
Mit wilder Gestebe fuhr sich der Lenz mit beiden Händen durch sein Haar. „Daß Du Dich gerad' auch so unvermuteterweise vor mich hinstellst hast müßt!“
„Ja, was soll Sonn' heraus. Was laß ich mich erst durch Deinen Worter' anmelden!“ Und der fremde Bursche hob ein grollendes Lachen an.
„Na, ist mir schon das liebste, wenn ich Dich gar nie zu sehen bekomme!“ stieß der Lenz hervor, noch immer zornig. „Bist mir schon recht ungelogen gekommen, und plötzlich leise und müde, völlig trostlos: freilich, ob ich Dich seh' oder nicht, zum Vergessen bring' ich es nie!“
Der andre schien die letzten Worte überhört zu haben. „Na, was meinst' denn — so eine nobeliche, ausgesuchte Bekanntschaft, die muß man doch kultivieren! Das brächt' ich nicht übers Herz, daß ich Dich so dornigen lassen laß'! Na, bin altweil noch der alte. Und so genossen war'! Na, die altezeit noch der alte. Und so mußst' Dich schon gewöhnen dran, an das.“
„Sich zum Gewöhnen wendend, fügte der Bursche noch hinzu: „Wenn Du's vielleicht vergessen hast, was die Zeit' auf mich freitren: Pauli heil' ich. Und jetzt komm' und tanzgen wir ein wenig in alter Gemütschheit! Oder — er blickte stehend und schaute über die Schauer zurück zu dem noch immer regungslos an der Mauer Verpenden. „Oder willst' vielleicht sonst was von mir?“
„Na,“ sagte der Lenz müde, klanglos, um, als der andre einige Schritte vorwärts getan, plötzlich erregt und heftig hervorzufluchen: „Satt, ja, ich hab' noch was mit Dir! Du darfst mich nicht aufsuchen dort, wo ich eingekommen bin, und — und tanzgen darfst es auch niemand, wie — wie mir uns kennen gelernt haben. Höst' Du, das will ich haben!“
Das Begehren des Lenz schien dem andern wohl ein wenig spöttlich, denn er hatte ein leichtes, kurz abgefeimenes Lachen und meinte: „Ist eigentlich ungeschick, über so etwas zu verhandeln! Das verzieht sich ja von selber, daß wir das den Lenz nicht auf die Knie binden, was sie nichts angeht. Aber da hast' meine Hand darauf, wenn Du's nachher besser glaubst, nicht Verzeihen!“
Der Lenz rührte die Hand nicht an; er atmete schmerzhaft und gepreßt. Eine kleine Pause ungelogen Schweigens trat ein. Dann sprach der andre wieder, und in seiner Stimme lag merkwürdiger Ernst: „Woh lo, ist Dir meine Gedächtnis gar zu schlecht? Ah, ich wär' es jetzt schon, Du bist jetzt ein wenig vornehm geworden! Ist mir so früher verwunderlich gewesen, daß Du bei einer so großen Wairweinstärke so mit nichts Dir nichts an der Hochgeitstafel sitz'!“
Darauf flügte der Sprecher noch hinzu: „Ach

